

**Dr. med. Bernd Graubner**

**37075 Göttingen, 26.9.2018**

Ludwig-Beck-Str. 5

Tel.: 0551/2 25 26, Fax: /2 53 38

Funktel.: 0171.2771975

E-Mail: Bernd.Graubner@gwdg.de

**Diskussionsbeitrag zu den Tagesordnungspunkten 9 und 10  
der 27. Sitzung des Ausschusses für Bauen, Planung und Grundstücke  
des Rates der Stadt Göttingen am 20.9.2018 im Rathaus**

*Auf der Sitzung im Rahmen der Einwohnerfragestunde auszugsweise vorgetragen.*

Sehr geehrter Herr Vorsitzender Arnold!

Sehr geehrte Damen und Herren des Bauausschusses!

Für die Möglichkeit, zu Ihnen reden zu dürfen, bedanke ich mich. Ich spreche im Namen zahlreicher Anwohner des Neubaugebietes „Nonnenstieg Nordwest“, von denen einige hier auch anwesend sind, und vertrete dabei insbesondere Frau Ursula Schoemann, Ludwig-Beck-Str. 5, die heute an der Teilnahme leider verhindert ist und die meisten Briefe an Sie, den Herrn Oberbürgermeister, andere Ratsmitglieder und weitere Politiker der Stadt Göttingen geschrieben hat.

Wir anerkennen die in den letzten Jahren geleisteten sorgfältigen Vorarbeiten seitens der Stadt Göttingen und der Wohnungsgenossenschaft e.G. Göttingen (WG), die zu den heute zu fassenden Beschlüssen geführt haben, sehen die Notwendigkeit, die geplanten Wohnungen zu bauen, ein und danken für einige bisherige Möglichkeiten der Diskussion über die Ausgestaltung dieses Projekts (Bürgerinformationen am 18.1.2017 und 1.3.2017, Gespräche mit dem Vorstand der WG am 21.11.2017 und 17.5.2018 und gemeinsam mit den Architekten am 6.2.2018 sowie in den letzten Wochen vor Ort mit Politikern von SPD, CDU und Grünen). Im Ergebnis wurden geringfügige Änderungen der ursprünglichen Planung vorgenommen (z.B. war der Spielplatz von den Architekten des Siegerentwurfs anfangs anscheinend nur für die neuen Wohnungen geplant worden).

In den zur heutigen Sitzung vorgelegten umfangreichen Unterlagen wird die Problematik des Spiel- und Bolzplatzes häufig erwähnt. Die im Einzugsbereich dieser Anlagen wohnenden Bürger (Am Klausberg, Ludwig-Beck-Straße, Stauffenberggring, Nonnenstieg, Am Kreuze, Nikolausberger Weg usw.) haben sich seit Bekanntwerden der Neubauplanungen aus verschiedenen Gründen für deren Erhalt eingesetzt. Das ist u.a. dokumentiert in einer Liste mit fast 300 Unterschriften vom Frühjahr 2017 und in einer ganz aktuellen Liste mit bisher 120 Unterschriften von Bürgern, die etwa 250 Kinder und Enkel vertreten. Außerdem schrieben viele Bürger Briefe und Stellungnahmen mit verschiedenen Argumenten und Vorschlägen. Leider sieht die Planung nach wie vor die Überbauung des jetzigen Spiel- und Bolzplatzes vor.

**Aktuell schlagen wir vor**, das Flurstück 104 (Spiel- und Bolzplatz), das sich im Besitz der Stadt befindet, nicht zu bebauen, auf das Neubauhaus 5 zu verzichten und das Neubauhaus 6 nach Süden zu verlagern. Damit möglichst alle geplanten 81 Wohnungen gebaut werden können, sollten einige der verbleibenden Häuser mit einem oder mehreren Geschossen aufgestockt werden.

Wir haben den Eindruck, dass **diese Variante bisher kaum ernsthaft geprüft** worden ist, sondern gleich mit dem Hinweis auf Planungsmehrkosten o.Ä. verworfen wurde. Dabei sind derartige Kosten im Vergleich zu dem Schaden, der (später) durch eine suboptimale Bebauung entsteht, relativ gering. Denken wir doch nicht nur für die Gegenwart, sondern auch für die nächsten Generationen!

Es wird uns gegenüber immer argumentiert, dass im Neubaugebiet an anderer Stelle Kinder- und Ballspielplatz in vergleichbarer Größe und in besserer Qualität angelegt werden (und zwar auf dem Dach der Tiefgaragen, wo keine Bäume gepflanzt werden können!). Dabei wird übersehen, dass die neuen, etwas kleineren Plätze, insbesondere angesichts der Erweiterung des Einzugsgebiets um 69 Wohnungen am gleichen Ort und um 200 Wohnungen auf dem bisherigen IWF-Gelände, nicht mehr als ausreichend anzusehen sind.

Als **gravierende Mängel** sind bei einer Neuanlage, zumindest auf viele Jahre hin, die **fehlende Beschattung, Luftreinigung und Mikroklimaregulierung durch Bäume und hohe Sträucher** und der dadurch ungenügende Schallschutz anzusehen (vergleiche dazu aktuelle Verlautbarungen des Bundesamtes für Strahlenschutz und des Umweltbundesamtes, insbesondere aufgrund des heißen und trockenen Sommers). Bäume und Sträucher stellen außerdem ein Refugium für zahlreiche Vögel und andere Kleintiere dar. Für den bisherigen Bolzplatz ist aus Lärmschutzgründen überhaupt kein Ersatz vorgesehen, was für die Jugendlichen des Einzugsgebietes ein großer Verlust wäre. Zusätzlich verweisen wir darauf, dass eine Neuanlage bedeuten würde, dass für etwa drei Jahre der jetzige Kinder- und Ballspielplatz für ein großes Einzugsgebiet verloren ginge und nur ungenügend durch einen neu anzulegenden kleinen Platz in der Tecklenburgstraße kompensiert werden würde.

**Der Erhalt des bestehenden Kinderspiel- und Bolzplatzes hätte demgegenüber viele Vorteile:**

- Der jetzige Kinderspiel- und Bolzplatz ist in über 50 Jahren von Bäumen und hohen Sträuchern um- und durchwachsen worden. 50 der aktuell zur Fällung vorgesehenen 80 Bäume – davon fast die Hälfte durch die Baumschutzsatzung geschützt –, stehen auf diesem Areal und würden erhalten bleiben. Sie bieten Sonnen- und Schallschutz und stellen im Wohngebiet eine klimaverbessernde grüne Schneise dar. Das kann durch den angrenzenden Wald nicht kompensiert werden.
- Auf diesem Areal hat sich ein Biotop mit Vögeln, Eichhörnchen, Igel und anderen Kleintieren angesiedelt.
- Nach Aussagen eines Mitglieds des Jugendhilfeausschusses gibt es in Göttingen keinen vergleichbar schönen und „romantischen“ Platz, der auch aufgrund seiner Gliederung in drei bzw. vier Teilbereiche bei allen Nutzern besonders beliebt ist.
- Kosten für die Beseitigung der Bäume und Sträucher und die aufwändige Neuanlage des Kinder- und Ballspielplatzes entfallen. Es ist lediglich eine Instandsetzung und „milde“ Modernisierung erforderlich.
- Für Jugendliche bleibt der Bolzplatz erhalten, dessen Lärm von den Anwohnern des Hauses Ludwig-Beck-Str. 3+5 seit Jahren toleriert wird.
- Wenn die Stadt Göttingen dieses Gelände in ihrem Besitz behielte, würde sie ihrer Verantwortung für die Bevölkerung besser gerecht bleiben, als mittels eines städtebaulichen Vertrages die Verantwortung auf einen privaten Träger zu verlagern.
- Schließlich würde der jetzige Charakter des in Jahrzehnten gewachsenen Wohngebietes besser erhalten bleiben.

**Kurzgesagt wünschen und fordern die Anwohner seit fast zwei Jahren den Erhalt dieser grünen Insel, dieses gewachsenen Biotops und wehren sich gegen seine in unseren Augen unnötige Vernichtung, gegen den geplanten Kahlschlag auf dem gesamten Neubaugelände.**

**Wir laden die Ausschussmitglieder erneut ein, mit uns vor Ort die weitere Planung zu beraten, und bitten eindringlich darum, unseren Lösungsvorschlag ernsthaft zu prüfen („Machbarkeitsstudie“).**

Gern stellen wir Ihnen die wesentlichen Schriftstücke der letzten zwei Jahre in dieser Angelegenheit zur Verfügung.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.

Bernd Graubner (im Namen vieler Anwohner)